



Vereinsleben in Erkrather Gast- und Schankwirtschaften

von Horst-Ulrich Osmann

Die Erkrather Gastro-Szene hat in den letzten Jahrzehnten einen gewaltigen Wandel durchlaufen. Nur wenige der einst zahlreichen Gaststätten haben überlebt, einzelne werden als reine Speisegaststätten weitergeführt. Wer in den 1960-er und 1970-er Jahren vom Bahnhof aus die Bahnstraße ostwärts ging, passierte folgenden Gastwirtschaften: Bahnhofsgaststätte, Kaiserhof (später Frankenheim Ausschank), Zur Post, Sesterstübchen, Bavierstube (eröffnet etwa 1962), Zur Krone, Königsstube (später Alt-Erkrath) und Kreuzeck an der Ecke Kirchstraße. Auf der Südseite der Eisenbahn, am Rathelbecker Weg, führte Ernst Schuster die Gastwirtschaft „Zum Adler“.

An der Kreuzstraße lagen Bergischer Hof und Weidenhof, auf der Neanderstraße gab es den „Schwarzen Ochsen“ und den „Rosenberg“. Außerhalb der Ortschaft lagen die Ausflugslokale Haus Rathelbeck, die „Schöne Aussicht“, im Neandertal „Zur Grünen Aue“ und „Hubertus“. Stindermühle und Gut Höltgen rundeten das breite Angebot ab. Im Gegensatz zu heute gab es ein breit gefächertes und florierendes Gastgewerbe.

Einige der Gaststätten waren Traditionslokale, die bereits vor 1900 existierten. Ein Einwohnerverzeichnis des Jahres 1890 nennt 12 Gaststätten: Wilhelm Liethen „Zum zufriedenen Bürger“; Daniel Possberg „Zur Aue“; Bernhard Schopen „Zur schönen Aussicht“; Friedrich

Voshege „Haus Brück“; Johann Cürten



Abbildung 1: Düsseldorfer Volksblatt 1899

„Gaststätte Cürten“; Peter Assenmacher „Zum Parlament“; Franz Dietz „ Zur Post“; Louis zur Linden „Kaiserhof“; Carl Kruchen „Zur Übelgönn“; Wilhelm Kirschbaum (Kirchstraße, Gaststättenname unbekannt) und Wilhelm Bauer „Schwarzer Ochse“. Dieses Verzeichnis ist aber offensichtlich unvollständig, es fehlt mindestens der „Victoriasaal“ (später Düsseldorfer bzw. Bergischer Hof).

Einzelne Vereine hatten feste Stammlokale. Bei Assenmacher im Lokal „Zum Parlament“ (später als Weidenhof bekannt) trafen sich der Löschzug Erkrath der Freiwilligen Feuerwehr, die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, der Erkrather Kriegerverein und auch ein Teil der St. Sebastianusbruderschaft.

Der kameradschaftliche
Krieger-Verein
 von Erkrath
 feiert am Sonntag den 6. Juli sein diesjähriges
Stiftungs-Fest,
 und zwar in folgender Weise:
 Samstag Abend: Großer Zapfenstreich und Kanonendonner.
 Sonntag Morgen 5 Uhr: Reveille.
 Nachmittags 2 Uhr: Versammlung der Krieger im Vereinslokal.
 Punkt 3 Uhr: Abmarsch zum Gartenlokal des Herrn Peter Assenmacher, woselbst großes Concert stattfindet.
 Abends 7 1/2 Uhr: Auftreten der Krieger und Zug durch den Ort; danach Einzug in's Festlokal bei Herrn Franz Kruchen, woselbst großer Fest-Ball stattfindet.
 Entree zum Concert à Person 2 1/2 Sgr., zum Ball 10 Sgr., eine Dame frei.
 Festkarten sind zu haben bei Wirth Franz Kruchen und Peter Assenmacher.
 Es ladet ergebenst ein
 2393 Der Vorstand.
 Zu obigen Festlichkeiten empfehle mein neues Gartenlokal dem Publikum bestens, mit der Versicherung, daß es mein Bestreben sein wird, allen Anforderungen, welche man an ein derartiges Lokal zu stellen berechtigt ist, zu entsprechen.
 Peter Assenmacher.

Abbildung 2: Düsseldorfer Volksblatt Nr. 154 vom 4.Juli 1873

Der Männergesangverein „Sängerbund“, der Turnverein „Gut Heil“ und ein Teil der St. Sebastianusbruderschaft hatten ihr Stammlokal bei Dietz „Zur Post“. Mitglieder des Männergesangverein „Fidelio“ bevorzugten den Kaiserhof, hingegen gingen die Freunde des Männergesangvereins „Eintracht“ zu Krautstein, nachfolgend Wille, ins „Weiße Pferd“. Dort versammelten sich auch die Mitglieder des örtlichen Ziegenzuchtvereins. Die Sportler des Turnvereins „Einigkeit“ erfrischten sich im „Düsseldorfer Hof“ unter der Leitung von Wilhelm Cremer. Das „Landwirtschaftliche Kasino“ als Vereinigung der Landwirte versammelte sich bei Cürten gegenüber der Kirche. Der „Adler“ von

Schuster war die Heimat des Werkmeistervers eins, dem Zusammenschluss der örtlichen Industriemeister. Eine vergleichbare Vereinigung der Handwerksmeister gab es offensichtlich nicht, jedenfalls wird sie nicht erwähnt. Aber auch der 1893 gegründete Bürgerschützenverein – der seinen Schießstand bei Assenmacher hatte - findet sich nicht in der Auflistung, insofern scheint sie unvollständig zu sein.

Aus den Kreisen der Eisenbahner versammelten sich Bahnwärter und Weichensteller bei Kirschbaum, der Bier auf der Kirchstraße zapfte. Wieviel Mitglieder mag der Kreditverein gehabt haben, der sich bei Schopen auf der „Schönen Aussicht“ versammelte? Geigis auf der Bahnstraße neben der evangelische Kirche wurde vom Wirte-Verein und dem Tambourcorps bevorzugt. Bei Raudenkolb im „Rosenberg“ am westlichen Ortsrand war der Name Programm, denn hier tagte der Verein der Rosenfreunde.

Diese Aufzeichnungen spiegeln die Zeit im deutschen Kaiserreich vor dem ersten Weltkrieg wider. Die Pflege des Gesangs in einem Männerchor, aber auch Leibesertüchtigung standen als Freizeitaktivitäten offensichtlich hoch im Kurs, denn es gab drei Gesangvereine und zwei Turnvereine.

Da es um 1900 in Erkrath keine öffentlichen Räume gab, fand das gesamte Gesellschafts- und Vereinsleben in den örtlichen Gaststätten statt. Die Gasthäuser mit großen Sälen waren dabei im Vorteil, dazu gehörten der „Kaiserhof“ von Louis zur Linden, „Zur Post“ von Johann Dietz und „Zum Parlament“ von Peter Assenmacher. Auch die Sebastianusbruderschaft bevorzugte für ihr Titularfest im Januar und den Krönungsball zum Schützenfest die größeren Säle. Die Ausrichtung wurde allerdings jährlich wechselnd dem Wirt übertragen, der das beste Angebot unterbreitete. Neben günstigen Preisen für Speisen und Getränke musste der Wirt 8 Musiker engagieren und bezahlen, die Lustbarkeitssteuer übernehmen und einen Beitrag in die Vereinskasse entrichten. Dennoch konnten die Wirte offensichtlich einen Überschuss erwirtschaften, denn es bewarben sich Jahr für Jahr immer mehrere Wirte um die Ausrichtung der Vereinsfeste. Gelegentlich kam es aber zu unterschiedlichen Auslegungen der getroffenen Absprachen. Im April 1900 lagen schriftliche Angebote von Johann Dietz über 50 Mark Abgabe und von Louis zur Linden über 75 Mark vor, jeweils neben den allgemeinen Bedingungen. Daraufhin offerierte Vereinsmitglied und Schützenkönig des

Jahres 1896 Caspar Krautstein mündlich 100 Mark und erhielt den Zuschlag. Im Dezember wollte Krautstein aber sein Angebot anders verstanden wissen und keine 100 Mark mehr zahlen. Das Titularfest im Januar 1901 fand daraufhin bei Kruchen statt, Krautstein erhielt länger keinen Zuschlag mehr. 1903 beschloss die Generalversammlung, das Angebot von Jakob Assenmacher über 60 Mark Abgabe anzunehmen und in den Folgejahren im Wechsel bei Louis zur Linden, Johann Dietz und Wilhelm Cremer zu feiern, im fünften Jahr wollte man wieder bei Jakob Assenmacher beginnen. Diese Regelung bewährte sich und wurde über Jahre beibehalten.